

Praktikumsbericht

Praktikantin: Carla Anna Katharina Biehler, Studentin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.
Praktikumsgeber: Bureau de l'accès au droit et de la médiation au ministère de la justice (BADM), Cheffe: Mélanie Belot, adresse: 35 rue de la Gare 75019 Paris, France

Seit dem Wintersemester 2018/2019 studiere ich im Doppelstudiengang Deutsches und Französisches Recht (Abschluss: LL.B.) und Rechtswissenschaften (Abschluss: Staatsexamen) an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz.

Durch das vielfältige Angebot meiner Universität, bin ich im Sommer 2019 auf die Deutsch-Französische Juristenvereinigung (DFJ) aufmerksam geworden. Durch deren Mitgliederverzeichnis habe ich schließlich mein Praktikum beim „ministère de la justice“ in der Abteilung „accès au droit et de la médiation“ unter der Leitung von Mélanie Belot (Magistrate, cheffe du bureau) und Ségolène Pasquier (Magistrate, l'adjointe) erhalten.

Erwartungen

Von dem Praktikum erwartete ich, dass ich einen Einblick in den Arbeitsalltag von Juristen, außerhalb von Kanzleien und Gerichten erhalte. Vor allem war ich neugierig, was für Projekte momentan anstehen und was für Überlegungen gerade für den allgemeinen Rechtszugang gemacht werden. Diese Erwartungen wurden durchaus erfüllt. So habe ich entdeckt, dass Berufe außerhalb der klassischen Juristenberufe sehr interessant und vielfältig sein können.

In meinem jetzigen Teil des Studiums bin ich jedoch noch nicht in der Lage zu sagen, in welche Richtung es mich später ziehen wird. Ich ziehe es jedoch durchaus in Betracht in einem nicht klassischen Juristen Bereich zu arbeiten.

Weitergeholfen hat mir das Praktikum vor allem im Bereich Networking. So konnte ich viele neue Leute kennenlernen und mich mit diesen austauschen und verknüpfen.

Sprache

Außerdem freute ich mich darauf mein juristisches Fachvokabular zu erweitern. Dank eines 13-monatigen Frankreichs Aufenthaltes nach meinem Abitur als Au-pair ist mein Alltagsfranzösisch fließend. Jedoch hatte ich mangels bisheriger Praktika Erfahrung keine Kenntnisse der Fachsprache und dadurch Respekt vor der Verständigung im ministère de la justice.

Rückblickend lässt sich sagen, dass ich keine Probleme mit der Verständigung hatte. Sowohl beim Networking als auch bei Meetings habe ich zum größten Teil alles verstanden und konnte weitestgehend mitreden. Bei größeren Meetings war jedoch gerade zu Beginn mein Problem, dass ich sehr aufgeregt war und ich dadurch viele Flüchtigkeitsfehler gemacht habe, die mir jedoch selbst aufgefallen sind. Diese Aufregung wurde jedoch im Laufe der Zeit besser und meine Fehler dadurch weniger.

Durch meinen Au-pair Aufenthalt hatte ich zudem eine sehr kinderfreundliche und familiäre Wortwahl. Daran konnte ich während des Praktikums arbeiten und ein gehobeneres Vokabular erwerben. Es lässt sich somit sagen, dass mein Französisch im Hinblick auf den Arbeitsalltag auf jeden Fall verbessert hat. Ich freue mich bereits in meinem nächsten Praktikum dieses anzuwenden und weiter zu verbessern.

Unterbringung

Die Unterbringung erfolgte durch Selbstorganisation. Nach einer langen und nervenaufreibenden Zimmersuche im Internet bin ich schließlich durch Bekannte auf Christel gestoßen, die das Zimmer ihrer bereits ausgezogenen Tochter vermietet. Die Wohnung befand sich im 19. Arrondissement in

der Nähe des Parks „buttes chaumont“. Hier sollte ich für 500 € während der 4 Wochen unterkommen.

Diese Art von Unterkunft war ideal für mich. Christel war sehr herzlich und gastfreundlich. Wir waren beide nicht oft zuhause, haben aber trotzdem das ein oder andere interessante Gespräch führen können.

Das Praktikum:

Wie in meinem Motivationsschreiben für das Praktikum bereits erläutert, habe ich erhofft, keine typische Praktikantenarbeit leisten zu müssen, sondern mit Arbeiten rund um die Abteilung helfen zu können. Hierbei war mir natürlich bewusst, dass ich nicht über ausreichendes Fachwissen verfüge, um größere Verantwortung zu übernehmen. Diese Erwartungen wurden weitestgehend erfüllt.

Zu Beginn des Praktikums wurden mir einige Dossiers zum Lesen gegeben. Hierbei wurde mein Wissen aus der Vorlesung „Introduction au droit français“ aufgefrischt und erweitert. Dadurch, dass mir viele Dinge fachlich bereits was sagten, fühlte ich mich in der Wahl des Praktikums, wie auch in der Wahl meines Studiums erneut bestätigt.

Nach einigen Tagen durfte ich schließlich die deutsche „aide juridictionnelle“, die Prozesskostenhilfe für Jeans-Catta Regis (Chef du bureau de l'aide juridictionnelle) in einem Word-Dokument erläutern. Diese Aufgabe hat mir große Freude bereitet. Da ich diesen Bereich noch nicht im Rahmen meines Studiums gelernt hatte, musste ich mich zuerst fachlich darüber informieren und das erworbene Wissen anschließend auf Französisch erläutern.

Außerdem durfte ich auf Meetings der Abteilung mitgehen. So habe ich zB bei einem Brainstorming eines Pilotprojektes teilnehmen dürfen. Hierbei ging es darum, ob man Frauen vor gewalttätigen (Ex-) Lebensgefährden schützen kann, indem dieser ein Armband tragen muss und die Frau eine Benachrichtigung auf ihr Handy bekommt, sobald sich der Mann nähert. Ein solches Vorgehen wird in Spanien bereits angewandt. In Frankreich soll dies in den nächsten Monaten getestet werden.

Ab der zweiten Woche standen schließlich Meetings mit Organisationen an, die eine Subvention vom ministère de la justice beantragt haben. Auf diese Meetings durfte ich Mélanie Belot und Ségolène Pasquier begleiten. Die Organisationen waren sehr unterschiedlich, wobei alle den „accès au droit“ (Rechtszugang) fördern. So gab es eine Organisation, die Frauen, die Gewaltopfer wurden, unterstützt und eine, die die rechtliche Lage von Dauercampnern verbessern möchte. Auch Organisationen für Menschen mit Handicap oder Menschen, die an der Armutsgrenze leben haben wir getroffen. All diese Organisationen haben meinen Blick und meine Denkweise erweitert. Gerne würde ich mich in Zukunft bei einer vergleichbaren Organisation in Deutschland engagieren.

Die Organisationen habe ihre Ziele für das Jahr 2020 vorgestellt und eine Bilanz aufgestellt, wofür sie die Subvention verwenden werden. Diese Informationen mussten im Anschluss zusammengefasst und an Fabienne Bonnet, Leitung der Abteilung SADJAV (Service de l'accès au droit et à la justice et de l'aide aux victimes) weitergeleitet werden. Diese Aufgabe durfte ich übernehmen.

Während des gesamten Praktikums zog sich zudem die Auswertung von Umfragen rund um das Thema Mediation durch. Das Arbeiten mit Word und Excel bereit mir schon lange Freude. So hat mir auch diese Auswertung Spaß gemacht. Interessant war zudem zu sehen, wie groß die Rolle der Mediation in Frankreich im Vergleich zu Deutschland ist und was es für regionale Unterschiede in Frankreich gibt.

Leider muss ich erwähnen, dass es immer wieder Momente gab, in denen ich keine konkrete Aufgabe erhalten habe und niemand wusste, was ich machen könnte. Ausgelastet war ich somit nicht. Die Aufgaben und Möglichkeiten, die mir gegeben wurden, haben mich jedoch stets erfüllt.

Die Arbeitskollegen waren nett und offen zu mir. So haben wir jeden Tag zusammen eine Mittagspause in der Kantine des Bürogebäudes gemacht. Dadurch, dass mein Praktikum unbezahlt war, durfte ich zu dem günstigsten Tarif essen (2,90€). Der höchste Tarif lag bei über 11€. Außerhalb

des Praktikums hatten wir jedoch keinen Kontakt, was wahrscheinlich nicht zuletzt auch an dem Corona-Virus lag.

Dauer

Das Praktikum war für eine Dauer von 4 Wochen angesetzt. So wurde auch die „convention de stage“ für den Zeitraum des 02.03-29.02.2020 von allen Parteien unterzeichnet.

Leider musste das Praktikum nach zwei Wochen abgebrochen werden. Aufgrund des Corona-Virus und der anschließenden Ausgangssperre in Frankreich war es meinem Praktikumsgeber nicht möglich mich als Praktikantin weiter zu beschäftigen. So habe ich am Abend des 15.03.2020 einen Anruf von Madame Pasquier erhalten, dass ich nicht mehr kommen darf, und auch die Möglichkeit von Zuhause mein Praktikum fortzuführen nicht möglich sei.

Somit kann ich meine Erfahrung nun nur bezüglich eines zwei-wöchigen Praktikums wiedergeben. Bereits nach einer Woche hatte ich das Gefühl mich an die Praktikumsstelle, das neue Umfeld und die Kollegen gewöhnt zu haben. Zwei Wochen waren jedoch definitiv zu kurz. Ich konnte zwar sehr viele Eindrücke und neues Wissen mitnehmen, jedoch wäre ich gerne länger geblieben, um noch tiefer in die Materie einzutauchen. Aufgrund der aktuellen Ausnahmesituation war dies leider nicht möglich. Die Abteilung hat mir jedoch angeboten, dass ich mein Praktikum in ruhigeren Zeiten fortführen darf.

Vier Wochen würde ich als ideale Praktikumsdauer sehen. So hat man genug Zeit die komplette Abteilung und deren Aufgaben zu entdecken. Länger als zwei Monate würde ich jedoch nicht empfehlen. Die Abteilung ist sehr klein (ca. 7 MitarbeiterInnen) und die Aufgaben wiederholen sich immer wieder. Da Praktikanten meiner Ansicht nach am besten eine breitgefächerte Möglichkeit haben sollten Wissen aufzunehmen, denke ich, dass hier ein mehrmonatiges Praktikum nicht sinnvoll wäre.

Gewonnene Eindrücke:

Die Kultur und die Lebensweise der Franzosen kannte ich durch meinen Aufenthalt als Au-pair bereits sehr gut. Diesbezüglich habe ich keine neuen Erkenntnisse erhalten.

Bezüglich der Arbeitsweise und der Arbeitsmoral konnte ich jedoch viel lernen. So war ich erstaunt, dass der Arbeitstag erst gegen 9:30 Uhr anfang. Auf Nachfrage bei Kollegen liegt die an der zeitaufwendigen Anreise in der Region. Auch hat mich erstaunt, dass nach einem bereits späten Beginn, um 12 Uhr eine ausgiebige Mittagspause in der Kantine des Bürogebäudes gemacht wird. Während ich gegen 17:30 Uhr gehen durfte, haben die meisten bis 19:00 Uhr, wenn nicht sogar noch länger gearbeitet.

Sonstiges:

Meine Praktikumsgeber nimmt öfter Praktikanten auf, was sich -denke ich- auch in Zukunft nicht ändern wird. Jedoch ist die Abteilung relativ klein, was eine Mehrzahl von Praktikanten nicht ermöglicht. Ein solches Praktikum würde ich jedem empfehlen, der daran interessiert in ein untypisches Berufsfeld von Juristen zu entdecken und Kontakte in Frankreich zu knüpfen.